

## Akten erhellen die Zeitgeschichte

Als den Alliierten gegen Kriegsende nahezu das ganze Aktenmaterial des Berliner Auswärtigen Amtes und der deutschen diplomatischen Missionen von 1867 bis 1945 in die Hände fiel, wurde der großartige Plan geboren, durch ein Team englisch-amerikanisch-französischer Historiker die wichtigsten Dokumente deutscher Außenpolitik wenigstens für die Zeitperiode 1918—1945 auswählen und veröffentlichen zu lassen.

Die Aufgabe, die man sich damals gesetzt hatte, war viel zu gigantisch, als daß eine volle Verwirklichung möglich gewesen wäre. Man mußte sich dazu bereit finden, die Serien A und B der geplanten Veröffentlichung, die die Zeit bis zum 30. Januar 1933 behandeln sollten, ganz fallen zu lassen. Die Serie D, die inhaltlich 1937 einsetzt, wurde im Plan um die Zeit nach dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten verkürzt. Obwohl hier Siegermächte das Aktenmaterial einer besiegten Nation in die Hand bekommen hatten, erfolgte die Auswahl der Dokumente nicht nach irgendwelchen propagandistischen Gesichtspunkten, sondern nach streng wissenschaftlichen Auffassungen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß Dokumente aus der Zeit des Dritten Reiches, wo immer man sie anpackt, eine schwere Anklage gegen die Exponenten des rücksichtslos nach der Weltherrschaft strebenden Nationalsozialismus darstellen. Viele von ihnen bringen aber herzerfrischende Warnungen ans Tageslicht, die vernünftige deutsche Diplomaten vorzubringen den Mut hatten — daß diese Warnungen, die *Hitler* ohnehin nicht beachtet hätte, ungelesen blieben, mag sie vor Verfolgungen geschützt haben. Viele der veröffentlichten Dokumente werfen auf englische oder französische Gesprächspartner des deutschen Nationalsozialismus kein gutes Licht; die Rücksicht auf ihre Reputation hat man erfreulicherweise den Interessen der geschichtlichen Wahrheit nicht geopfert. Wenn das ursprüngliche Projekt auch nicht in seiner Gänze verwirklicht werden konnte, steht zum Ersatz das ganze Material heute ernsten Forschern im Politischen Archiv des Bonner Auswärtigen Amtes zur Verfügung, ein Umstand, der noch manches im dunkeln gebliebene Kapitel zu erhellen imstande ist.

Die Veröffentlichung der erbeuteten deutschen diplomatischen Dokumente ist jetzt insofern an einem Wendepunkt angelangt, als die Serie D nun abgeschlossen vorliegt: der kürzlich erschienene Band XIII<sup>1)</sup> spiegelt die Ereignisse zwischen Hitlers Überfall auf die Sowjetunion und seiner Kriegserklärung an Washington wider. Von der Serie C liegen auch schon die ersten vier Bände (in englischer Übersetzung) vor, die inhaltlich bis zum März 1936 reichen. Vorgesehen sind zwei weitere Bände, die die noch bestehende Lücke zwischen März 1936 und September 1937 füllen sollen.

Band XIII enthält einige Dokumente, die hier zum erstenmal im Zusammenhang geboten werden. Nach vielen Richtungen bringt er Neues, und man muß kein besonderer Prophet sein, um voraussagen zu können, daß jede künftige Beschäftigung mit dieser Periode sich auf diese Veröffentlichung wird stützen müssen. Hier gibt es neben einer Fülle anderer Dinge bisher unbekannte Briefe, die *Hitler* und *Mussolini* ausgetauscht haben, sowie Aufzeichnungen über *Hitlers* oder *Ribbentrops* Unterredungen mit den diversen Satelliten des Dritten Reiches, denen im Augenblick der ersten deutschen Niederlagen in Rußland bramarbasierend gesagt wurde, Rußland sei bereits definitiv vernichtet und der ganze Krieg praktisch für Deutschland gewonnen. Man erfährt hier Neues über die verzweifelten Versuche der deutschen Außenpolitik einerseits den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten zu verhindern und andererseits Japan zur Beteiligung am Krieg gegen die Sowjetunion zu bewegen. Es gibt charakteristische Details darüber, wie das Dritte Reich seine „Verbündeten“ — so etwa die „selbständige“ Slowakei — behandelt hat und wie es mit den wenigen verbliebenen Neutralen umgesprungen ist.

1) Documents on German Foreign Policy 1918—1945, Series D. Vol. XIII, The War Years, Washington und London 1964, 1036 S., Preis 3 Pfund.

Die vielumstrittene Taktik des *Vatikans* in dieser Zeit erfährt neue Beleuchtung. Unsere Kenntnisse über die Vorbereitungen zur „Endlösung“ des jüdischen Problems im Osten und Südosten werden wesentlich bereichert.

Besonders interessant sind die Streitigkeiten zwischen Rom und Berlin wegen der Behandlung der italienischen Fremdarbeiter im Reich. In Recklinghausen hatte man eine Deutsche, die sich mit einem Italiener „eingelassen“ hatte, durch Abschneiden der Haare und Beschmieren des Gesichts mit Asphalt gebrandmarkt. Der dortige NSDAP-Kreisleiter Goldbeck hatte einen Erlaß herausgegeben, in dem Beziehungen deutscher Frauen zu englischen Kriegsgefangenen als kleineres Übel im Vergleich zu einem Umgang mit Ausländern „fremden Blutes“ bezeichnet worden waren; die Italiener waren ausdrücklich in letztere Kategorie eingereiht. Ribbentrop, gezwungen, von der Sache abzurücken, hatte noch die Unverfrorenheit, das ganze als eine von italienischen Provokateuren fabrizierte Fälschung zu bezeichnen.

In diesem Band finden sich die grausigsten Fakten Seite an Seite mit grotesk-komischen Einfällen der nazistischen Va-Banque-Spieler. *Benzler*, der Vertreter des Auswärtigen Amtes in Belgrad, meldete am 29. Oktober 1941<sup>2)</sup>:

„In letzter Woche haben nicht nur in Kraljevo, sondern auch in Kragujevac Erschießungen von Serben in großem Umfang ohne standrechtliches Verfahren als Vergeltungsmaßnahme für die Tötung deutscher Wehrmachtsangehöriger nach dem Verhältnis hundert Serben für einen Deutschen stattgefunden. In Kraljevo sind 1700, in Kragujevac 2300 männliche Serben erschossen worden. Auch haben in Gornji Milanovac. . . nach Niederbrennung Erschießungen stattgefunden.

Bei den Erschießungen sind Mißgriffe vorgekommen. So sind V-Leute (deutsche Agenten), Kroaten und ganze Belegschaften deutscher Rüstungsbetriebe erschossen worden, ferner in Milanovac diejenigen, die im Vertrauen auf ihre Unschuld im Gegensatz zur Mehrzahl der geflüchteten Bevölkerung zurückgeblieben waren. Die Erschießungen in Kragujevac sind erfolgt, obwohl in dieser Stadt kein Angriff gegen deutsche Wehrmachtsangehörige stattgefunden hatte, weil anderweitig nicht genügend Geiseln aufgetrieben werden konnten.“

Diese „wahllosen Erschießungen“ hätten, klagte *Benzler*, Rückwirkungen, „die dem politischen Endziel entgegenlaufen“. Darum seien neue Vorschriften erlassen worden, die die geschilderten „Mißgriffe“ in Zukunft verhindern sollten; sie würden aber an dem Verhältnis „hundert Serben für einen Deutschen“ nichts ändern . . .

Zu den mehr komischen Einfällen des Außenministers Ribbentrop gehört ein an den Geschäftsträger in Washington am 19. Juli 1941 gerichtetes Telegramm, das der jahrelangen idiotischen Propaganda von den „kriegshetzerischen“ amerikanischen Juden ins Gesicht schlägt. Die Kriegshetzer von gestern sollten nun Hitler helfen, ihm *Roosevelt* vom Hals zu halten. Allen Ernstes hieß es da:

„Ich bitte Sie, unter Benützung der Ihnen zur Verfügung stehenden Kanäle darauf hinzuwirken, daß in den Vereinigten Staaten folgende Gedankengänge Verbreitung finden. Von allen Teilen der Bevölkerung der Vereinigten Staaten haben sicher die Juden das größte Interesse daran, daß Amerika nicht in den Krieg eintritt, denn die Auswirkungen eines Kriegseintritts Amerikas werden für niemanden über kurz oder lang so nachteilig sein wie für das amerikanische Judentum. Einmal ist bestimmt damit zu rechnen, daß der Krieg für Amerika gerade das bringen wird, was die Juden im besonderen Maße als ein Schreckgespenst empfinden, nämlich ein strikt autoritäres Regime . . . Die mit Sicherheit zu erwartenden gewaltigen Verluste, die ein Krieg gegen Europa Amerika einbringen wird, werden den ohnehin in den Vereinigten Staaten latent vorhandenen Judenhaß grell in Erscheinung treten lassen. Man wird sich bald dessen erinnern, daß die Juden die Hauptkriegshetzer gewesen sind. Das Ende vom Liede wird sein, daß eines Tages alle Juden in Amerika totgeschlagen werden.“

Der Beamte, der diesen Auftrag erhalten hatte, war intelligent genug, in einer ausweichenden Antwort einen späteren Bericht zu versprechen, den er nie gesandt hat. Ribbentrops Einfallsreichtum beschränkte sich aber nicht auf diese Idee. Am 24. Juli 1941 gab er einen Erlaß unter dem Schlagwort „Vorschläge für Lügennachrichten“ heraus (als ob es da noch besonderer Vorschläge bedurft hätte!). Danach sollten täglich „ein oder zwei sehr geschickte Lügenmeldungen über die Absichten *Roosevelts* oder auch

2) Die hier wiedergegebenen Zitate stützen sich auf den deutschen Urtext der betreffenden Schriftstücke.

*Churchills* in die Welt gesetzt werden". Mit der Durchführung dieses ehrenvollen Auftrags betraute Ribbentrop den Publizisten Dr. *Karl Megerle*, einen Schwager *Görings*. „Dr. Megerle wird mir wöchentlich eine kurze Zusammenstellung der nach Maßgabe des Vorstehenden lancierten Falschmeldungen vorlegen." Bemerkenswert daran ist nur folgendes: Megerle, wegen seiner „Verdienste" um die Eingliederung Österreichs 1938 ins Dritte Reich in den Reichstag berufen, ist heute, als ob gar nichts geschehen wäre, außenpolitischer Kommentator der *Kasseler Post!* 1941 hatte er schon zehn Tage vor Ribbentrops Auftrag den Königsgedanken entwickelt, „den Kampf gegen England und die amerikanische Aggression europäisch aufzuziehen und den Begriff einer europäischen Monroe doktrin zu entwickeln." Auf diesem Wege lasse sich die Verbindung „zwischen der antibolschewistischen und der antienglischen Ausrichtung des gegenwärtigen Kampfes leicht herstellen".

Ursprünglich sind die ins Englische übersetzten deutschen diplomatischen Dokumente von den Alliierten auch deutsch, also in der Ursprache, herausgegeben worden; eine Auswahl daraus erschien in französischer Übersetzung. Das bezog sich aber nur auf die Bände I—VII der Serie D, die die Zeitperiode vom September 1937 bis zum Kriegsausbruch behandeln. Die deutsche Ausgabe wurde dann offenbar der hohen Kosten wegen eingestellt. Erfreulicherweise wurde der Gedanke, diese Unterlassung gutzumachen, dann von deutscher Seite aufgegriffen. Gemeinsam mit deutschen Historikern sollten englische, amerikanische und französische dafür sorgen, daß auch eine entsprechende Auswahl der Akten aus der Weimarer Zeit zur Veröffentlichung gelangt. Die bisherige Frucht dieser Zusammenarbeit, in der auf deutscher Seite berufene Fachleute wie *Fritz Epstein* und *Hans Rothfels* tätig sind, ist die Herausgabe weiterer drei (früher schon englisch erschienenen) Bände in deutscher Sprache<sup>3)</sup>, vermehrt um Personenverzeichnisse, die in den ursprünglichen Ausgaben fehlen (sie sollen nachgetragen werden). Es ist zu hoffen, daß die für deutsche Leser vielfach als „Augenöffner" geeigneten Bände XI—XIII der Serie D und die ganze, der „friedlichen" Periode des Dritten Reiches gewidmete Serie C in absehbarer Zeit folgen werden, daß wir aber auch nicht allzulange auf die Publikation von Akten aus der Weimarer Zeit werden warten müssen.

In diesem Zusammenhang scheint es angezeigt, einen Blick auf die parallele Veröffentlichung *britischer diplomatischer Akten* zu werfen. Die starre Vorschrift, daß sie erst 50 Jahre später der Öffentlichkeit preisgegeben werden dürfen, wurde nach dem Krieg durchbrochen und mit der Herausgabe aller wichtigen Dokumente aus der Zeit zwischen 1919 und 1939 begonnen. So wie im Falle der deutschen Dokumente wurde die Auswahl Historikern überlassen, die keine „diplomatischen" oder politischen Rücksichten zu nehmen hatten und auch nicht nahmen. So kommt mancher britische Politiker oder Diplomat dabei nicht allzu gut weg. Die Serie III, die mit der Besetzung Österreichs 1938 einsetzt und bis zum Kriegsausbruch führt, liegt in neun umfangreichen Bänden schon lange abgeschlossen vor; sie ist für die Beurteilung der damaligen Ereignisse einfach unentbehrlich, soviel Unbehagen einem auch die Enthüllung von so vielen tragischen Fehlurteilen macht. (*Nevile Henderson*, der britische Botschafter in Berlin, fand im Juli 1939, Hitler sei der den Polen am günstigsten gesinnte deutsche Verhandlungspartner, weil er gebürtiger Österreicher und nicht Preuße sei!) Die Serie I (1919—1929) ist trotz ihrer 13 Bände noch nicht über 1921 hinausgekommen; sie enthält wichtiges Material vor allem über die Friedensverhandlungen von damals und deren Auswirkungen. Die Serie II ist gleichfalls noch weit von der Vollendung. Die bisherigen Bände, insgesamt neun an der Zahl, tragen viel zur Erhellung der Vorgeschichte und der Anfänge des Dritten Reiches bei. Die zu erwartenden Veröffentlichungen für die Jahre 1934—1937 dürften das Verständnis für die dunklen dreißiger Jahre erhöhen.

3) Die Bände VIII—X sind im P. Keppeler Verlag, Baden-Baden, zwischen 1961 und 1963 erschienen.